

1672

Erinnerungen
zu

Herrn Johann Karl Gollstein Hermanns,
Essai sur les Ruines de Saratshik.

Das Prosopon ist mit der Beschreibung von Saratshik, welche
Djilfskatow (nicht Schekatoff) im fünften Theil des resopagure-
skou Саратш gegeben, nicht zu finden (Essai p. 5.). Dem Titel, worin
 er gewußt wäre, würde eigentlich der russische Name Fallab
 stehen; denn aus dem älteren Riep (Zg. I. S. 418. ff.) hat Djilfskatow
 dasjenige entlehnt, was er über den Ort, die Besitzthümer des Bodan
 n. S. 10. sagt. Etwas auf der Uralflur die Gegend nicht übersehen,
 so ist sie doch gewiß so trocken nicht, als Herr Hermann, der sie mitten
 im Sommer besuchte, glaubt. Fallab hat mehrere Umstände angeführt,
 die dafür zeugen, daß der Boden hier nicht bloß salzig, sondern auf
 gewisse Zeit auch unfruchtbar ist. Und von den Mülken sagt er, daß sie hier
 nicht zu einer unerbittlichen Flucht werden, wenn der Wind
 aus der Ost weht. Die Beschreibung des 22. Theils südlicher Längten
Querschnitten Barabta, drückt er sich darüber noch stärker aus. "die
 ganze Gegend — sagt er a. a. O. S. 422. — ist überaus unfrucht-
 ziger Düngel, und die Flucht von den Mülken im Sommer so auf-
 wendend und so unerbittlich, daß man gewiß keine bessere Mark-
 für Handelsgüter zu finden könnte, als wenn man sie hierher mit
 Fleiß pflegt, und alhier von den Salzkräutern Ertrag zu erwarten
 wird." — Herrn Hermann die Erinnerungen seines be-
 rühmten Vorgängers nicht gekannt, oder sie nicht in
ihm haben?

Zu Folge der Nachforschungen von Djilfskatow (Ordnung. Topogr. I. 209)

der Coalition sollen sieben Tatarische Epane hinzugebracht werden sein;
 aber auf die Liefnung anderer vorerwähnter und vieler Pastoren brauchte
 man selbst von der Lamba und von Orbasan Vieh. Um für die An-
 wesen viele Annehmlichkeiten zu haben, bezogte und bespuckte man die dort
 zusammenen Mönche mit freigebiger Hand, und so fürchte sich hier
 ein bedeutendes Königreich an.

Diese Dörfer haben, wie man sieht, eine große innere Ueberschneidlichkeit;
 aber die Nahrung auf sehr gut mit dreijährigen überaus, was die Grasstücke
 von Tawalpik maldet, obgleich diese Vieh sehr wenig bekannt ge-
 sen, und wenig bestraft worden ist, weil die sehr zuvertrauten Nötigen
 nach irgend gepärrt werden sind. Man befaßt sich mit gewissen
 Vermählungen über den Ursprung und die Beschaffenheit des Ortes, und insbeson-
 deren Hingelassen, trotz: auf die Gegenwart hingebraucht hat. Es wird
 also nicht unrichtig sein, wenn wir hier, in einer kurzen Uebersicht die
 Kaufleute zusammenstellen, die sich glaubenswürdige Absichtsteller
 von dem unbedeutenden Tawalpik finden lassen haben.

Nach Abulgasi oder Asäriäwajit — so nennt er den Ort, schon im
 Anfang der vorerwähnten Reisebeschreibung, und Tschagyn, der
 jedoch Epane der Kaschpakas Orde, das im Jahr 1515 starb, wurde
 seinen letzten Anordnungen gemäß, daselbst begraben (Abulg. hist.
 général. des Tatarses p. 457.).

Da bekanntlich nach dem Tode seines Vaters Ubbak Epane
 die misserianische Religion im Gebiete der Kaschpakas Orde eingeführt
 wurde, so könnte man es auffallend finden, daß Ubbak's Vater sich jener
 Lehrglaubenslehre erwehete; indessen ist es sehr wahrscheinlich, daß Tschagyn
 schon ein Freund der misserianischen Lehre war. Die sechs vorher
 bewährte Züge in die Orde gefunden. Buzga, Vater = Epane's Sohn,
 der und Nachfolger sollte sich nicht nur selbst zum Misserianer und
 bekannt, sondern auch seinen jüngeren Bruder Togri-Timur für
 den neuen Glauben gewonnen, und so gar befohlen, daß alle seine
 Ueberlebenden ihn annehmen sollten (Abulg. hist. général. p. 452 ff.).

Der Jäger päles ging auf ein spanisches Minoritas Mönch — er ließ
Gassalik, als katholischer Missionar in Gaspelstadt von Armerinnen mit
 Tarsai, die Wolga hinauf, längs dem Ufer des kaspischen Meeres, nach
 Tawatschik; er machte diese Reise in zwölf Tagen, und kehrte sie von hier
 auf Süßwasser mit Kamralan bespannt nach Urogenz in 1. 10. Fort, ein
 er in seinem Leben von seiner Klosterbrüder zu Willovie unternahm. —
 (Moshemii hist. Tartarorum eccles. in append. p. 193 f. 99.)

Diese Nachrichten bestätigen nicht nur das Altes von Tawatschik, sondern
 sie besagen auch, daß der Ort, warum er sich gleich wohl näher beschreiben
 wird, mehr als ein bloßes Dorf sei. Kommt man hier Süßwasser und
 Kamrala haben, können kaltes Wasser trinken, so sind sehr freundlich
 haben diesen unheimlichen Feindlichen, so sein sonst bei Feindli-
 chen Dingen und Klöstern Tawatschik und Moskau gesuldet werden.

Das Nogaische Volk wurde Tawatschik erst nach dem Untergang des
 kaspischen Reichs, als die Nogais aus dem nördlichen Theile des kaspischen
 Reichs Kirgisischen Range nach Süden, und im Anfang des sechszehnten
 Jahrhunderts nach Westen, bis zur untern Wolga hin überzogen.

Herr Gabriel, ein ab im Jahr 1526 war, beschreibt Tartarus.

Post Tartaros Caxanenses — sagt er — primi Tartari cognos-
 ments Nagai occurrunt, qui ultra Wolgam circa mare
 Caspium ad fluvium Tais — — habitant. Hi reges non
 habent, sed duces. Nostra tempestate tres fratres, aequali
 divisione provinciarum facta, ducatus illos obtinebant;
 quorum primus Schidack, civitatem Scharaitzik ultra
 fluvium Rha, orientem versus cum adjacente ad Tais
 fluvium regione obtinebat; alter Cosum, quicquid inter
 Kamam, Tais et Rha fluvios esset; Schichmarnai tertius
 fratrum Sibir provinciae partem et omnem circumjacentem
 regionem possidet. — Atque hae quidem regiones omnes fere
 sylvae sunt, extra eam, quae ad Scharaitzik vergit,

3V
quae campestris est. (Rex. Moscoviticar. auctt. var. p. 73.)

Zwanzig und dreißig Jahre nach Hydrographen wästen ein englischer
Auffmann, Anton Jenkinson, mit Aufseherungsstücken das südliche
Thal von neuem nach Tschukow n. 1. 20., um einen Han-
delweg nach China zu suchen. Er ging zu Ustje der Wolga hin-
unter, und längte den östlichen Ufer der Kubyschen Mauer
in das Land der Tschukowen. Daraus Aufseherungsstück entging
auf Porschik nicht. In der Beschreibung seines Jahres heißt es:
Le dix-neuvieme Aout (l'an 1558) nous passames devant
l'embouchure d'une grande riviere appelée Taic, dont la
source est dans la province de Siberie; cette riviere traverse
le pays des Tartares Nogais. On me dit, qu'à une journée
de chemin en remontant cette riviere, il y avoit une
ville nommee Seratchin, sujette a Mijra Smille,
prince des Tartares, qui est maintenant en paix
avec les Moscovites; que la monnoye n'a point de
cours dans ce pays; et que, comme ces peuples sont con-
tinuellement en guerre, ou occupez à la conduite de leurs
bestiaux, il ne s'y fait point de commerce. (Recueil de
Voijages au Nord. Tom IV, p. 479 et suiv.)

King aus Jenkinson's Bericht fällt die südliche Erhebung von
Ustje der Wolga sehr befremdlich; sie waren damals so schnell,
ja wenig bis ihnen. Jedoch ein freundliches Wort gab ihnen Kunde,
und dreißigtausend daselbst gegen das Jahr 1568
über die Wolga in das Gebiet der Kim. Unter diesen Umständen
mußte auf Porschik bald seine ganze Aufseherungsstück verlassen,
und das Amt konnte nur leicht durch den Kopf seines Aufseherers
die Rosaken, die damals häufig auf den Kubyschen Mauer als

Parvübes unferstgeantun, zum Brütanachen anloeden. Es seuen
 dunnach gar nicht uncoaffinlich in der von miram Wüllet augen-
 fischen Expedition, nach welcher das russische Hofet Wulflai im Jahr
 1674 mit 300 Kopeten in dem Uralfluff rindling und Paratfite
 außglündete. Hg Gzornmann hat dieser gläubensindigen Nachricht (wie
 in Wüllet Aufsatz / Sammlung außf. Gsch. IV. N. 397 ff. ganz am Ende
 als in der französischen Uebersetzung erühlet.) einen Beifall mit-
 theilt und sagt (Essai p. 1 et 4.). Nicht was natürliches, als das,
 die Russen von Paratfite, die wenig mehr auf Aufz von ihren
 Glaubensgenossen zu versum fallen, aus Furcht vor widersprechenden An-
 fallen ihr Land und ihre klösterliche Absonnung verliefen; das
 ist erwühlet, und kam in Frage zu sein. Die Beschreibung eines
 alten, im Jahr 1599 russischen Geographen von Rußland
 heißt außfürlich vom Jait, und von der Insel Paratfite, die
 durch den nördlichen Jait; und einen westlichen Arm der Insel,
 den Mokroi Sakau gebildet wird, aber von dem Orde Pa-
 ratfite herricht sie, obgleich sie anders mal / Jahren in der
 Beschreibung des kabyrischen Marsal gebauet (Крега Борбу-
 ны Чермекы imp. 113. 104. 234. 238.). Von den Einfaeren
 — sein Hg Gzornmann, wie ich nicht auß welchem Grunde, meint,
 haben die Nogais am Jait nie etwas zu leiden gehabt, und hätten
 sie vor dieser Zeit nicht müßen, so seuen sie ihren soße Handel
 nach Erixa abzugeben gegangen } (Essai p. 8. et 9.). Ihre sind der
 Einfaeren fußelbare und pingrüne Uldusafre seuen die Kalmükischen
 Gorden, die auß dem östlichen Gegenden, des mittleren Asien, her-
 vordrangun, und sich seit dem Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts
 diejenigen Nogais, welche nach weisigen dem oberen Jaitgiff

4V
und der untern Uralgegend, nach und nach unbesiegt
(Hallat Mongol. Völkertafeln Th. I. S. 56 ff. u. S. 58.) dem
die glücklichen Fortschritte dieser Nicht-Missandauer wurde es
unmöglich, daß das unbesiegtene Dorsalpfad sich auf einem Hügel
von einem andern falls zeigen können. —

Am 5^{ten} Maj 1813.

Aug. Christian Enghorn.